

Quelle: sz-online
Sonntag, 1. Juni 2008

„Jeder ist fast berauscht“

Von Sebastian Döring

Der weltgrößte Posaunenchor hat am Sonntag im Leipziger Zentralstadion gespielt.

Leipzig - Zum Abschlussgottesdienst des Deutschen Evangelischen Posaunentages (DEP) kamen mehr als 16000 Posaunisten und Trompeter zusammen. Damit haben sie den bisherigen Eintrag im Guinnessbuch der Rekorde eines niederländischen Chors mit 289 Bläsern deutlich übertroffen. Im einstigen Fußball-WM-Stadion spielten die Musiker als Höhepunkt Johann Sebastian Bachs „Gloria sei dir gesungen“, bevor sie mit knapp 15000 Zuschauern in einer Laola- Welle ihre Freude ausdrückten. Erstmals seit 50 Jahren fand ein solches Treffen statt.

„Ich habe in meinem Leben schon 15, 20 Kirchentage miterlebt, aber das hier war der Höhepunkt“, sagte Posaunist Otto Diemar aus dem hessischen Alsfeld über die überbordende Begeisterung im Stadion. „Hier lebt alles, jeder ist fast berauscht. Die Leute können gar nicht aufhören“. „Das läuft einem schon den Rücken runter“, sagte der Leiter des Organisationsbüros Christoph Kunze.

„Eure Instrumente strahlen im Glanz der Sonne, ihr mächtiger Klang erfüllt dieses Rund“, sagte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Wolfgang Huber, zuvor in seiner Predigt. „Hier ist gut sein!“, zitierte er die Worte Petri, der „ungeduldig, zupackend, ja auch ein wenig auf Sensationen aus“ war. Jeder Musiker und Besucher sei in Leipzig genauso gewesen. „Wir lassen uns das nicht austreiben, die Ungeduld auf Gott, das Zupacken aus Glauben, die Lust an der Sensation, dass Christus unter uns wirkt.“ Die Posaunisten hätten gezeigt, dass die Zeit des Glaubens nicht vorbei ist, sagte Huber. „Wenn das hier keine Sensation ist und eine Ermutigung dazu!“

Mehr als 20000 Blasmusiker aus mehr als 2000 Chören verwandelten die Bachstadt in ein Mekka der Posaunenchor. Bereits am Samstag hatten sie auf dem Augustusplatz gespielt, wo im Wendeherbst 1989 zehntausende DDR-Bürger für Freiheit friedlich demonstrierten. Das Musikspektakel lockte mehr als 50000 Zuschauer an. Die Bläser spielten bei strahlendem Sonnenschein mit ihren Instrumenten in einem Meer aus Messing das eigens komponierte Stück „OhrenBlickmal!“. Das gleichlautende Motto des Posaunentages ist laut Veranstalter christliche Botschaft und Hommage an den sächsischen Gastgeber, in dessen Dialekt Ohren und Augen ähnlich klingen.

Am Abend kamen die Bläser erneut zu einer Serenade und später zu einem Nachtkonzert zusammenkommen. Einige christliche Musiker konnte sich nicht trennen, obwohl das Programm mit Morgenmusik am frühen Sonntag weiterging. Vor dem Hauptbahnhof stimmte ein Posaunensextett das Kirchenlied „Abend ward, bald kommt die Nacht“ an, um sich die Wartezeit auf die Straßenbahn zu verkürzen. Auch Bischof Huber war von derlei Gemeinsamkeit überrascht. „Auf den nächsten Deutschen Evangelischen Posaunentag warten wir nicht noch einmal 50 Jahre. Der kommt schneller.“ (dpa)

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=1842875>
